

Abstracts

Symposium:
*„Dermokosmetika gegen Hautalterung -
Neues aus der Forschung“*



Gesellschaft für
Dermopharmazie

Vortragssitzung III

Vorsitzende:

Prof. Dr. med. Christiane Bayerl, Wiesbaden

Dr. Joachim Kresken, Viersen

Symposium „Dermokosmetika gegen Hautalterung – Neues aus der Forschung“
Vortragssitzung III

Einsatz von Silikonen in Dermokosmetika gegen Hautalterung – Pro und Kontra

*Prof. Dr. Cornelia Keck,
Institut für Pharmazeutische Technologie & Biopharmazie,
Philipps-Universität Marburg*

In großen epidemiologischen Studien mit Daten zu über 2.000 Teilnehmern wurden die Hautprobleme geriatrischer Patienten erfasst. Aktinische Keratosen fanden sich bei 13 %, Pilzinfektionen bei 13 %, Pruritus sine materia bei 19 %. Führend war das Ekzem mit 36 %. Häufige Kontaktallergene des älteren Menschen sind Nickel, Duftstoffmix, Lanolinalkohole, Paraben Mix, Euxyl K400 und Perubalsam.

Das Wort „Silikon“ ist weit verbreitet und heute fast überall im Alltag anzutreffen. Auch im Bereich der Dermokosmetika gibt es zahlreiche Einsatzgebiete und viele innovative Ansätze für die Zukunft.

Der Einsatz von Silikonen wird viel diskutiert. Während die Einen die Silikone lieben, lehnen andere deren Einsatz konsequent ab. Warum sind Silikone so Streitbar? Um diese Frage zu beantworten, muss man sich zunächst vor Augen führen, dass es „das“ Silikon nicht gibt, sondern dass es sich hierbei um eine Bezeichnung für eine Gruppe verschiedenster Polymere handelt, deren wesentliche Gemeinsamkeit eine Verknüpfung von Silicium- und Sauerstoffatomen ist. Eigenschaften und Anwendungsgebiete verschiedener Silikone können demnach sehr unterschiedlich sein.

In der Dermokosmetik werden verschiedenste Silikone eingesetzt. Bei Betrachtung der möglichen Perspektiven zum Einsatz von Silikonen in Dermokosmetika gegen Hautalterung spielen die Eigenschaften und Anwendungsgebiete dieser Substanzen sowie regulatorische Aspekte eine Rolle.



Symposium „Dermokosmetika gegen Hautalterung – Neues aus der Forschung“
Vortragssitzung III

Bedeutung von DNA-Reparaturenzymen für die Reparatur von UV-Schäden der Haut

*Prof. Dr. med. Jean Krutmann,
Leibniz-Institut für umweltmedizinische Forschung gGmbH, Düsseldorf*

Durch Ultraviolett-B-Strahlung (UVB; 290 – 320 nm) hervorgerufene Schäden innerhalb der DNS menschlicher Hautzellen führen zu einer Reihe gesundheitsschädlicher Wirkungen, indem sie z. B. Mutationen oder immunsuppressive Effekte verursachen, die zur Entstehung von Hautkrebs führen.

Der konventionelle Schutz der menschlichen Haut mit Hilfe von chemischen oder physikalischen UV-Filtern ist von vorbeugender Natur und wirkungslos, nachdem die DNS-Schäden entstanden sind. Kürzlich konnte erstmals gezeigt werden, dass es grundsätzlich möglich ist, durch die topische Applikation von DNS-Reparaturenzymen auf die UVB-bestrahlte menschliche Haut UVB-induzierte DNS-Schäden, insbesondere Cyclobutanpyrimidindimere, zu reparieren. Diese Reparatur ist von funktioneller Bedeutung, denn hierdurch kann das Entstehen von immunsuppressiven Effekten verhindert werden.

Durch diesen innovativen Ansatz sollte es in Zukunft möglich sein, die Haut besser als bisher gegen unerwünschte Wirkungen der UVB-Strahlung und damit auch gegen Hautalterung zu schützen.

